

Das Opfer Christi. (Hebr. 10,10)

➔ Begebenheit in der Schule mit heruntergefallenem Heizkörper

Schuld muss bezahlt werden

Was ist Schuld, Trennung von Gott (hamartia)

Schuld trennt uns (3fach: Gott, Mitmensch, uns)

„Eure Missetaten scheiden euch und euren Gott voneinander, und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, dass ihr nicht gehört werdet“, heißt es Jes. 59,2.

Diese Worte lehren uns, dass die Sünde eine Scheidewand zwischen Gott und den Menschen errichtet. Welches das größte Übel ist, und dies enthält eine nachdrückliche Aufforderung, die Sünde aus uns wegzuschaffen, weil mit derselben auch jene Scheidewand wegfällt. Diese Scheidewand besteht teils darin, dass der Mensch keine Zuversicht zu Gott haben kann, sondern durch

sein böses Gewissen von Gott zurückgescheucht wird,
dass Gott sich solchem nicht mitteilt.

Wirst du **sie bemerken**, so fühlst du dich freilich elend, aber dies Gefühl kann eine heilsame Wirkung haben. Welche denn? Dass du nachfragst, ob es denn nicht möglich sei, diese Scheidewand wegzuschaffen; wodurch das geschehen könne, und wie?

Wirst du diese Scheidewand **nicht bemerken**, so fühlst du dich nicht elend; aber gerade dies ist schon Elend zuviel. Die Scheidewand steht darum doch da. Was soll denn unter solchen Umständen noch einmal aus dir werden, wenn der Tod, der auch deiner wartet, dich alles Sinnlichen und Sichtbaren beraubt, und du keinen Ersatz dafür hast, weil du Gott nicht hast?

Kann denn diese Scheidewand weggenommen werden? Darauf wollen wir heute aus dem Wort Gottes uns eine Antwort geben lassen.

Hebräer 10,10

In diesem Willen sind wir sind geheiligt ein für alle Mal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi.

Unser Text handelt heute von einem sehr wichtigen Gegenstand, nämlich von **Christus** als dem **wahren und einmaligen Opfer** für unsere Sünde. Waren die Opfer das Hauptstück des alttestamentlichen Gottesdienstes, so ist das Opfer Christi das Hauptstück des neuen Testaments und heute unserer Betrachtung gewidmet.

Jesus als des einmaligen Opfers für unsre Sünde

1. Bedeutung des Wortes 'Opfer' und Vorschattung des Opfers Jesu im AT
2. Wer opferte?
3. Was und wie opferte er?
4. Wofür opferte er sich?

5. Reaktionen und Folgen

1. *Die Bedeutung des Wortes Opfer.*

❶ Die **Bedeutung des Worts Opfer** müssen wir, da es kein ursprünglich deutsches Wort ist, in der *lateinischen Sprache* suchen. Es heißt soviel, wie eine dargebrachte Gabe, und diese Sache zeigt eine Heiligmachung an.

Die *hebräische Sprache* bedient sich zur Bezeichnung des Begriffs, Wörter, welche eine Erhebung, ein Hinzunehmen bedeuten, ja, in dieser Sprache werden Sünde und Opfer durch das Wort ausgedrückt, welches in der einen Form Sünde, in der andern die Versöhnung bedeutet.

❷ Wichtiger aber als die Wortbedeutung ist der Begriff, den wir uns von einem Opfer, dessen **Absichten** und **Wirkungen** machen sollen. Man braucht dieses Wort nicht selten in **einem gemeinern, niedrigeren Sinne**. Wir begreifen es z. B., was man damit sagen wolle, wenn man spricht:

Das **Vaterland** erfordert diese oder jene Opfer; wenn jemand sagt:

Er opfere **sich selbst**, oder seine eignen Vorteile, Wünsche, Neigungen andern auf, wo er sie zu Gunsten anderer verleugnet, und sich um ihres Vorteils willen des Seinigen begibt. Wir begreifen auch, wie es gemeint ist, wenn man sagt:

Der **opfert Gott seinen Willen** auf, oder sonst etwas, oder wenn man sprechen würde: Fordert der Herr dies Opfer von mir,

Auch im Begriff '**Sündenbock**' haben wir den Opfergedanken verwoben mit der Schuldzuweisung zu einem Menschen (vgl. 3. Reich)

❸ Im nächsten Sinne aber bezeichnet das Opfer etwas, das **Gott zur Genugtuung für die Sünde**, oder eine einzelne sündliche Tat, dargebracht wird, um die ihm durch die Begehung des Bösen angetane **Beleidigung oder Unehre** wieder gut zu machen und zu erstaten. Es geht darum so seine Liebe wieder zu erwerben, das Unheil abzuwenden, was aus der Sünde zu entspringen droht, und mit den Wohltaten wieder gesegnet zu werden. Diese Handlung verrichten heißt opfern, und wer das tut, heißt **Priester**, auf hebräisch eine Person, die sich zu Gott naht, wie **Gott beim Jeremia** fragt: *Wer ist der, der mit willigem Herzen zu mir naht?*

➤ **Kein Mensch ist dazu tüchtig.** Daher verwarf Gott auch alle Opfer und das ganze Priestertum, weil es einem Einzigem vorbehalten war, beides in gehöriger Weise zu verwalten, worauf jenes des AT auch nur als Bild und Schatten hinwies.

❹ **Das Opfer ist eine uralte und fast bei allen Völkern übliche Sache.**

➔ Gott kleidete die **ersten Menschen** nach dem Sündenfall mit Rücken von Fellen. Wurden die Tiere, von denen diese Felle genommen wurden, etwa geopfert, das ist verbrannt, und Adam und seine Söhne dadurch veranlasst, etwas ähnliches zu tun?

➔ Wir sehen schon die beiden **ältesten Söhne** der ersten Menschen opfern, der eine opfert Feldfrüchte, der andern das Beste von seiner Herde. Wie sie auf diesen Gedanken gekommen, lässt sich nicht nachweisen, sondern nur vermuten.

➔ Wir sehen auch den **Noah** einen Altar errichten und darauf opfern, nachdem er wieder aus der Arche hervorgegangen.

➔ Aber auch bei den **Heiden** finden wir Altäre, Priester und Opfer, wodurch sie die Götter zu verehren, ihre Sünden zu versöhnen, sich ihre Geneigtheit zu erwerben und für ihre Wohltaten zu danken gedachten. **Wie kamen sie an so etwas?** War diese Idee von

Noah herab zu allen Völkern übergegangen, oder liegt das Gefühl von der Notwendigkeit einer Versöhnung so tief und unverkennbar in dem menschlichen Herzen? Ich glaube beides zugleich. Alle Völker stimmen in dem Gefühl der Notwendigkeit einer vermittelnden Person bei Gott überein, weil ihnen allen das **Gefühl der Schuld und Strafbarkeit** bewusst ist. Man opferte Tiere, welche man schlachtete und verbrannte. So geschah es auch bei dem Volke Israel. Es ist ja aber sonderbar, dass Menschen glauben konnten, dadurch begangene Sünden wieder gut, und sich die Gottheit geneigt zu machen.

Wie war es möglich, zu glauben, dass das Schlachten und Verbrennen gewisser Tiere der Gottheit so angenehm sein sollte? Einige gingen daher so weit, dass sie Menschen, und namentlich unschuldige Kinder opferten (**Moloch**), weil sie dies für ein würdigeres Opfer hielten, das wegen seines höhern Wertes, der Gottheit besonders gefallen würde. Daher fragt auch jener beim **Micha 6**: *Womit soll ich den Herrn versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen Gott? Mit Brandopfern und Kälbern ihn versöhnen? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Übertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seele?*

☹ Diese **Art von Opfern** aber hat Gott völlig **verworfen**. Sonderbar war es jedoch, dass Gott allerlei Opfer von Tieren anordnete hat, und es von dem Opfer Noahs heißt: *Gott roch den lieblichen Geruch*, dass er auch sprach: *Ich will die Erde hinfort nicht mehr verfluchen um der Menschen willen, denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf*, woraus man auf ein Wohlgefallen Gottes an den Opfern schließen sollte.

→ Es schien sogar, als ob Gott an der Menge der Opfer ein größeres Gefallen habe; Salomo opferte bei der Einweihung des Tempels Tausende von Ochsen und Schafen.

→ Aber wie ernstlich Gott auch die Opfer geboten hatte, so verwarf er sie doch wieder (1. Sam. 15). Auf die Weise würde Gott in Widerspruch gegen sich selbst und seine eigene Anordnung stehen, läge denselben nicht ein anderer Zweck zu Grunde, den David ein **Geheimnis** nennt, das der Herr diejenigen wissen lasse, welche ihn fürchten, und erst im neuen Testament völlig geoffenbart worden ist.

Besonders merkwürdig ist der einzige Fall, wo Gott **wirklich ein Menschenopfer** verlangte, das jedoch **nicht** vollzogen wurde, nämlich das Opfer **Isaaks**. Es wurde an ihm nicht vollzogen, sondern der Herr tat dem Glauben und Gehorsam des Abraham in demselben Augenblicke Einhalt, wo er im Begriff war, den tödlichen Stich an seinem einzigen Sohn zu vollziehen. Ein Widder ward an seiner Stelle geopfert, bis auch die Verheißung: *Alle Völker auf Erden sollen in ihm gesegnet werden*, in Erfüllung ging. Hierdurch sollten die Menschen gleichsam im voraus aufmerksam gemacht werden, dass der Herr einmal einen Menschen zum Opfer fordern werde.

→ **Passalamm** (ausführen)

→ **Brandopferaltar** (ausführen)

→ W.h. bei den Menschen ist ein Bedürfnis für ihre Sünde ein versöhnendes Opfer zu tun, vorhanden, wie man es besonders an den Heiden sieht. Dies Bedürfnis wird in jedem erwachen, bei dem ein Gefühl von Sünde und Schuld aufkommt. Er merkt es nachdrücklich, dass zwischen Gott und ihm eine Vermittlung stattfinden müsse, wenn er wegen seiner Vergehungen vor Gott nichts zu befürchten habe.

→ Viele **verkennen** ja ihre wahre Stellung vor Gott und denken: Was fehlt mir noch, und ich danke Gott, dass ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher und dergleichen. Man hat sich ja keine groben Verfehlungen zu Schulden kommen lassen, man lebt anständig, bürgerlich, kirchlich.

→ Es gibt Menschen, welche sich überhaupt **nicht um Gott kümmern**, nicht um

ihre Errettung, nicht um den Weg, der dazu führt, nicht um ihren Seelenzustand und um alles nicht, was Religion heißt. Und leider ist die Anzahl der toten, gefühllosen Menschen nur allzu groß. Nur allzu viele beweisen mit ihrem ganzen Sein, dass ihre Herzen völlig am Irdenen hängen.

Jedoch können sich **Umstände** ereignen, wo jenes Gefühl der Notwendigkeit eines versöhnenden Opfers auch bei den rohesten Menschen angeregt wird.

Vgl. Jona: Man denke sich ein Schiff voll von rohen Menschen; ihre meisten Reden bestehen aus schrecklichen Flüchen und unerhörten Verwünschungen ihrer selbst und anderer. Wollte ihnen jemand dazwischen reden und sie ermahnen so würde er ihren Mutwillen nur vermehren und auf sich selbst hinleiten.

→ Aber was geschieht? Der Himmel rötet sich zum Sturm, und das Meer fängt an zu zürnen. Man hört von ferne den Donner und sieht die zuckenden Blitze. Alle Vorkehrungen werden getroffen, sich gegen Sturm zu waffnen, und dies geschieht noch mit Toben und Flüchen. Aber das Gewitter kommt näher. Alles hüllt sich in Nacht. Der Sturm zerbricht die Masten. Die Wellen erheben sie bis an den Himmel und schleudern sie wieder hinab in den Abgrund. Alle Vorkehrungen sind am Ende. Das Schiff wird leck, und das Wasser stürzt hinein. Da flucht man nicht mehr, da betet man, auch wer es noch nie tat. Da wünscht man wohl einen, der vermitteln könnte. Der Sturm legt sich, und die vorige Rohheit tritt wieder ein.

Heilsamer als **furchterregende Naturereignisse** überführt **die Buße** den Menschen von der Notwendigkeit eines versöhnenden Opfers und bringt eine bleibende Sinnesänderung zuwege. Das Wort ist auch ein Hammer, der den festesten Felsen zerschlägt. Das strenge **Gesetz Gottes** kann schon mit einer solchen unwiderstehlichen Kraft in den Menschen dringen, dass der ergriffene Mensch mit dem Kerkermeister auf die Knie fallen und ausrufen wird: Was soll ich tun, dass ich selig werde?

Rief ein **Jesaja:** Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen; ein **David:** Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht, ein **Jeremia:** Wehe, dass wir so gesündigt haben! So kann der heilige Geist, leicht ein ähnliches Gefühl erwecken, wodurch das Herz zerschlagen wird, und die Bitte aufkommt:

→ **Entsündige mich mit Ysop**, dass ich rein werde, wasche mich, dass ich schneeweiß werde! Wo man es fühlt, wie sehr man ein Sünder ist, und man nun einen Fürsprecher, einen Mittler, eine Opfer braucht. Für solche ist ein Opfer gebracht, und nur zu solchen reden wir davon.

Unser Text redet von dem einmaligen Opfer des Leibes Jesu Christi. Wir fragen hierbei:

2. Wer opferte?

Wer opferte? Es ist merkwürdig, dass Christus alles in seiner Person war, ist und vereinigt. Er ist das **Himmelreich** und auch die **Tür** zu demselben. Er ist der **Hirte** und zugleich die **Weide**; der **Quelle** und zugleich das **Wasser**; das **Ziel** und der **Weg**. Also das eine Notwendige. So war er auch in der Absicht des **Opfers** zugleich das **Lamm**, der **Priester** und der **Altar**.

Wir müssen's uns merken: **Jesus opferte**, ja dies war sein **vornehmstes Geschäft**, der Grund alles Heils. Es ist wahr: Er lehrte, er ging umher und tat wohl, aber es ist auch vor allen Dingen wahr: **Er opferte**, was ja nicht übersehen werden darf, alles dreht sich darum. Jesus verrichtete keine Handlung des levitischen Priestertums, welches ihm als

einem aus dem Stamme Juda auch nicht zustand.

→ Dennoch opferte er, ja er war's **allein** der opferte. Die Opfer, welche im Tempel gebracht wurden, waren keine eigentlichen Opfer, versöhnten keine Sünden, brachten Gott nicht näher, sondern waren bloße **Schatten** und **Bilder** des Opfers Christi. Auf dasselbe wiesen diese Opfer hin, besonders aber der Eid Gottes: Du bist ein Priester ewiglich.

3. Was opferte er?

Was opferte er denn? **Seinen Leib**, sagt der Apostel in Hbr. hier. Sich selbst, sagt er im vorigen Kapitel. Gebet und Flehen samt starkem Geschrei und Tränen, sagt er Kap. 5. Petrus aber sagt 1. Petr. 2,24, er habe unsre Sünden, und 3,18, er habe uns Gott geopfert.

Er opferte seinen Leib, d. h. **seine Menschheit**. Weil ein jeder Priester, sagt der Apostel Kap. 8,3 gesetzt ist, Opfer und Gaben zu opfern; so musste auch dieser etwas haben, das er opferte, und zwar etwas, was viel wertvoller als alle andern waren. Deswegen wurde er ein Mensch, damit er diese seine angenommene menschliche Natur als ein Opfer für die Sünde darbringen sollte.

Diese seine **menschliche Natur war rein, unschuldig und unbefleckt**, worauf der alttestamentliche Gottesdienst dadurch hinwies, dass nur

→ reine und durchaus fehlerfreie Tiere zum Opfer dargebracht wurden, auch die

→ Priester keine körperliche Fehler oder Mängel an sich haben durften.

Es musste auch ein Priester sein, der nicht erst nötig hatte, für die eigene Sünde zu opfern. Er musste von den Sündern abgesondert und höher als der Himmel sein. An dieser heiligen Menschheit Jesu hatte der Vater all sein Wohlgefallen, denn er war der einzige Reine, wo sonst keiner rein ist.

→ Aber obwohl er auch in sich selbst **rein** war, warf doch der Herr den ganzen Unflat unsrer Missetaten auf ihn;

→ obwohl ein **unschuldigtes Lamm**, trug es doch die Sünde der Welt;

→ obwohl er von **keiner Sünde** wusste, war er doch zur Sünde gemacht, und zwar nicht von Menschen, welche ihn ja als den größten Übeltäter behandelten, der je die Erde betreten. Sondern wunderbarer Weise von Gott.

Sein heiliger Leib und seine heilige Seele, dieser Tempel Gottes war es, was er opferte, ganz opferte, ohne Einschränkung und Vorbehalt dem Willen Gottes.

Was heißt das denn: Er opferte sich selbst? Sehen wir's nicht etwa an Isaak, was es bedeutet? Dieser 30-jährige Jüngling lässt sich geduldig von seinem opfernden Vater binden und auf den Altar legen. Er sieht ohne Widerrede das Feuer, welches das Holz, das er selbst auf den Berg getragen, anzünden und ihn verzehren; ohne Widerrede das furchtbare Messer, das ihn töten soll, in der Hand seines erblassten Vaters, beide in gleicher, endloser Resignation.

Jesus sieht sein Leiden vor sich. **Er gesteht, ihm wäre angst**, bis die ihm bevorstehende Taufe an ihm vollzogen sei; er betet: **Vater, hilf mir aus dieser Stunde!** Schweigend und ernst geht er über den Bach Kidron, den Ölberg hinan und gesteht, seine Seele sei betrübt bis in den Tod. Er erbittet's von seinen **Jüngern**, eine Stunde mit ihm zu wachen, und bekommt seine Bitte **nicht**. Er wendet sich an seinen **Vater**, fußfällig betend, aber er antwortet ihm **nicht**. Die Angst steigt bis zum Blutschweiß, bis zum

Erliegen der Natur, bis zum Ringen mit dem Tode, bis zur Gefahr, zu sterben.

Aber er opfert seinen Willen auf, und ruft mehrfach: **Abba, mein Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe!** Ein unbegreifliches, alle menschlichen Kräfte übersteigendes Opfer. Alles eigne Wollen wird unter den schwersten Proben zum Opfer gemacht!

Hat er in Gethsemane seinen innern Menschen, **seinen Willen, seinen Trost, seine Freude zum Opfer gebracht**, so geht er nun dazu über, seinen äußern, sichtbaren Menschen, **seinen Leib**, seinen Rücken, seine Wangen, seine Zunge, seine Hände und Füße zum uneingeschränktesten Opfer zu machen, ohne seinen Mund aufzutun. Er lehnt jede Erquickung ab, dass sogar seine Zunge vor Durst am Gaumen klebt, und wird nach Jesajas Wort ein Mann der Schmerzen, versucht im Elend. Man hätte denken sollen, wie er in der tiefsten Erniedrigung, voller Schmerzen, ein Gegenstand des allgemeinen Hohns als ein Fluch am Kreuze hing, hätte sein Leiden nicht noch höher steigen können.

→ Und doch stieg's noch höher und erreichte seinen höchsten Gipfel, als er von **Gott verlassen ward**. Das war aber auch des Opfers Vollendung.

4. Wofür opferte er sich?

Wofür opferte er sich? Wofür anders, als für die **Sünde**. Wäre sie nicht in die Welt gekommen, so wäre auch kein Opfer nötig gewesen. Hätte der eine **Adam** nicht von dem Baum gegessen, so hätte der **andre** nicht am Holz zu hängen brauchen. Ein vollkommen Heiliger bedarf keines Vermittlers, keines ihn versöhnenden Opfers; der Sünder aber brauch es.

Welch ein Opfer! Wer kann den **Wert dieses Opfers** für die Sünde ausloten, dessen ganzen Wert nur Gott begreift! Mag die Sünde ein noch so großes Übel sein, mag es den schrecklichsten Zorn Gottes noch so sehr verdienen, mag sie an Zahl und Gewicht dem Sand am Meere gleichen, so wird sie doch von dem Gewicht dieses Opfers völlig überwogen.

Was ist das für ein **köstliches Evangelium** für solche, denen mit David ihre Sünde als eine schwere Last zu schwer geworden, und die krumm und gebückt unter dieser Last einhergehen, ja ganz davon erdrückt zu werden scheinen.

Mögen rohe Menschen, welche der Welt und Sünde dienen, dies **nicht achten** und so auch das Opfer nicht.

Mögen andere, sich **selbst für gerecht** haltende, eben so gesinnt sein, das ändert in der Sache nichts.

Welch furchtbarer Gräuel für Gott muss aber die Sünde sein, da ihre Tilgung ein solches Opfer erforderte, das mehr wert ist, als Himmel und Erde!

Kath. Kirche: Priester opfert in der Messfeier jedes mal neu Jesus.

Noch bemerkt der Apostel, Christus habe sich **einmal geopfert** zwar war sein ganzes Leben auf Erden ein **beständiges** Opfer, da er ja seine Herrlichkeit verließ und der Schande nicht achtete, dieses Opfer hat er am Kreuz durch seinen Tod vollendete. Aber da war's auch vollendet, und alles, was bewirkt werden sollte, **so ganz und gar vollbracht**. Dies bringt der Apostel besonders im Hebr. 10,10 zum Ausdruck, und will uns zeigen, dass wir völlig vom bösen Gewissen gelöst sind, um in einem heiliger Wandel vor ihm in allen seinen Geboten, Satzungen und Rechten zu leben.

5. Welche Reaktionen und Folgen bewirkte das Opfer Jesu?

Jetzt stellen wir uns noch die letzte Frage: Welche Reaktion und Folgen bewirkt das Opfer Jesu?

R. Bultmann: (in Kerygma und Mythos S. 20)

„Welch primitive Mythologie, dass ein Mensch gewordenes Gotteswesen durch sein Blut die Sünden der Menschen sühnt.“

Prof. Nikolaus **Schneider** [*Ratsvorsitzender d. Evangelischen Kirche in Deutschland - EKD*], **DIE WELT** (23. März 2009, *Theologiestreit. Warum starb Jesus Christus am Kreuz?*, www.welt.de) glaubt nicht, dass Jesus am Kreuz stellvertretend die Strafe der Menschen auf sich genommen hat. Gott brauche kein Sühneopfer

Prof. Dr. theol. **Klaus-Peter Jörns** (2004, *Ev. Theologe, „Notwendige Abschiede“*)

"Notwendige Abschiede [...] Der Sühneopfergedanke und das dahinter stehende Gottesbild sind heute nicht mehr vermittelbar."

Evangelische Kirche im Rheinland, *Landeskirchenamt/Abteilung II (19.12.2009, Orientierungshilfe: Aus Leidenschaft für uns. Zum Verständnis des Kreuzestodes Jesu, Februar 2010, www.ekir.de)*

"War der Tod Jesu ein Sühnopfer? Die Frage lässt sich einfach beantworten: Er war es nicht.

Alle äußeren Merkmale eines kultischen Opfers fehlen: Es gibt keinen Altar, keine rituelle Schlachtung, keinen Tempel, keinen Priester, keinen Gottesdienst. Der Tod Jesu war keine religiöse Opferung, sondern die römische Todesstrafe für einen Unruhestifter ...

Als seine Jünger versucht haben, den Tod Jesu theologisch zu verstehen, haben sie aus der Tradition, in der sie selbst zu Hause waren, das Bild vom „Sühnopfer“ aufgenommen."

*Bischof Dr. **Wolfgang Huber** (23.04.2004, 2003 - 2009 Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, Berlin-Brandenburgischen Synode, zit.n. Jörns, "Notwendige Abschiede", S. 328)*

"Ich persönlich habe die Vorstellung, Gott sei auf ein Menschenopfer angewiesen, um den Menschen Heil zuteil werden zu lassen, mit meinem Glauben an Gottes Güte nie vereinbaren können. ...

Unserer Generation, die insgesamt die Aufgabe hat, eine Theologie 'nach Auschwitz' zu entwickeln, muss auch an dieser Stelle neue Wege gehen."...

*Bischof Dr. **Wolfgang Huber** (30. Mai 2003, St. Johannes-Basilika, Berlin-Kreuzberg, http://www.ekd.de/predigten/predigt_030530_huber_kreuzberg.html)*

Dass Gottes Bedürfnis nach Wiedergutmachung den Tod Jesu erzwungen habe, kann ich jedoch mit dem Gebot der Liebe nicht vereinbaren. [...]

Mit aller Leidenschaft wehre ich mich dagegen, das Vergeltungsdenken in Gott selbst hineinzulegen und am Ende auch noch unsere höchst menschlichen Rachegelüste damit zu rechtfertigen. [...] Dass Jesus sein Leben für uns dahingab, ist nicht ein Gott dargebrachtes Sühneopfer, sondern ein Versöhnungszeichen Gottes für uns."

In der „Evangelischen Zeitung“ vom 19.2.2012 war zu lesen, dass die „Sühnopfertheorie“ zuerst von Paulus formuliert und dann von Anselm v. Canterbury auf

den „dogmatischen Punkt“ gebracht worden sei, dass ihr aber schon immer widersprochen worden sei.

Diese Theorie sei für Paulus „existentiell ganz wichtig“ gewesen, „um seine eigenen Schuldgefühle bei der Verfolgung der jungen Gemeinde verarbeiten zu können“. Der Verfasser schlägt statt dessen die folgende Deutung des Todes Jesu vor: „In Jesus hat Gott die unbeugsame Liebe zum irdischen Leben und zu allen Menschen in innerer und äußerer Not unbeirrt durchgehalten“. Mit wenigen Strichen wird hier das Versöhnungswerk Gottes auf Golgatha durchgestrichen. Wie gut, dass sich die Schrift selber auslegt, auf Christus hin!

Was sind die Folgen, wenn ich das Opfer Jesu ablehne oder verleugne?

Keinen Frieden, keine Gerechtigkeit vor Gott, kein Heil, keine Sündenvergebung, Gottesferne, Zorn Gottes bleibt auf mir, in der Hölle ewig verdammt, es bleibt nichts als die nackte Verzweiflung!

Jesus ruft am Kreuz aus: Tetelestai! Es ist vollbracht. Dies steht auch bei alten griechischen Rechnungen drauf und heißt: Es ist bezahlt!

Deswegen ruft Paulus: Lass Dich versöhnen mit Gott, dazu rufen wir Euch heute auf.

O Lamm Gottes unschuldig!
Am Kreuzesstamm geschlachtet!
Allzeit erfunden geduldig,
Wiewohl du warest verachtet!
All' Sünd' hast du getragen;
Sonst müssten wir verzagen.
Erbarm' dich unser, o Jesu!